



GOSSLER, GOBERT & WOLTERS GRUPPE

GGW AKTUELL

www.ggw.de | September 2009

>> PORTRÄT



Gebündeltes Know-how

Das Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie widmet sich der Grundlagenforschung und entwickelt die Solarzelle von morgen. **Seite 3**

>> PRODUKTE

Explosive Mischung

GGW Versicherungspaket bietet Betreibern von Biogasanlagen umfassenden Schutz, sodass diese unbesorgt das Geschäft mit den erneuerbaren Energien aufnehmen können. **Seite 4**

>> AUS DEN MÄRKTEN

Neuregelung

Neues Gesetz zur Strukturreform des Versorgungsausgleichs soll Aufteilung von Versorgungsansprüchen bei Scheidungen vereinfachen. **Seite 6**

>> AUS DEN REGIONEN

Stuttgart

Die schwäbische Metropole ist einer der führenden Wirtschaftsstandorte Deutschlands, hat aber auch kulturell und kulinarisch viel zu bieten. **Seite 8**



Absichern: Selbstbehaltversicherung für den Fall der Fälle

>> D&O-Versicherung

MANAGERHAFTUNG AUSGEWEITET

Pflichtbehalt bei D&O-Versicherungen für Vorstände gesetzlich vorgeschrieben

Fälle, in denen sich Spitzenmanager von Aktiengesellschaften aber auch Geschäftsführer oder Gesellschafter mittelständischer Unternehmen für Führungsfehler verantworten müssen, häufen sich. Bislang meist ohne gravierende finanzielle Konsequenzen für die Betroffenen. Denn viele Firmen schützen ihre Führungskräfte mit einer sogenannten Directors' and Officers' Liability (D&O) vor Schadensersatzansprüchen, die das Unternehmen selbst oder Dritte wegen einer Pflichtverletzung stellen könnten. Diese Versicherungen werden in der Regel vom Unternehmen für das Topmanagement abgeschlossen und bezahlt.

EIGENBETEILIGUNG GESETZLICH VORGESCHRIEBEN

„Nach Meinung des Gesetzgebers soll es zukünftig jedoch für Manager teuer werden, wenn ihr Versicherer für eine

Pflichtverletzung aufkommen muss“, erklärt Michaela Riecken, D&O-Expertin der Gossler, Gobert & Wolters Gruppe. „Als Konsequenz aus der Finanzmarktkrise hat der Bundestag eine obligatorische Eigenbeteiligung eingeführt und die bisherige Empfehlung des Corporate Governance Kodex – dem Knigge für kapitalmarktnahe Unternehmen – näher definiert.“ Nach dem Willen des Gesetzgebers sieht das Mitte Juli in Kraft getretene Gesetz zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG) vor, dass Vorstandsmitglieder von Aktiengesellschaften von nun an im Schadenfall mindestens zehn Prozent des Schadens bis zu einer Höhe des 1,5-fachen ihrer festen Jahresbezüge selbst zahlen sollen. Ausgenommen hiervon sind Geschäftsführer von GmbHs sowie Aufsichtsräte von Aktiengesellschaften und Beiräte.

>> Fortsetzung auf Seite 2

EDITORIAL


**Liebe Kunden und
Geschäftsfreunde,**

vor einem Jahr erlebte die Wall Street einen „schwarzen Montag“: Die Investmentbank Lehman Brothers meldete Insolvenz an, ihr Konkurrent Merrill Lynch kaufte die Bank of America. Es war der Beginn einer Finanzkrise, die sich binnen Wochen zu einer Weltwirtschaftskrise entwickelte und uns noch heute in Atem hält.

Nur fünf Monate vorher feierte unser Unternehmen sein 250-jähriges Jubiläum. An „Krise“ dachte dabei niemand. Doch die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte, die sich zu einem solchen Ehrentag zwangsläufig einstellt, ist zu frisch, um sich nicht zu erinnern, dass GGW im Laufe der Jahrhunderte schon einige schwierige Zeiten erlebte. Doch jede gemeisterte Krise stärkte das Selbstvertrauen unserer Väter und Großväter und schuf eine Kraft, die von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Diese trägt uns noch heute.

Selbstvertrauen ist der Schlüssel zum Glauben an sich selbst und die eigenen Ideen. Aus Erfahrung halten wir fest an einer wertorientierten Unternehmensführung, die Nachhaltigkeit vor Taktik stellt, weil wir durch unsere Vorfahren lernten, was am Ende wirklich zählt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr Sebastian Jochheim

Kontakt: Sebastian Jochheim
Tel. 040 328101-43
s.jochheim@ggw.de

>> Fortsetzung von Seite 1

MANAGERHAFTUNG AUSGEWEITET

Für D&O-Versicherungen bedeutet dies, dass in Neuverträge ab sofort eine entsprechende Vereinbarung aufgenommen werden muss. Bestandsverträge müssen bis zum 1. Juli 2010 angepasst werden. Nur wenn sich Aktiengesellschaften vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes gegenüber einem Vorstand zu einer D&O-Police ohne persönlichen Selbstbehalt verpflichtet haben, wird die Aufnahme des Selbstbehalts erst mit dem Auslaufen des Anstellungsvertrages notwendig.

UNGEKLÄRTE FRAGEN VERUNSICHERN

Allerdings wirft die Neuregelung auch eine Reihe von Fragen auf. So beinhalten D&O-Polices unter anderem auch eine Rechtsschutzfunktion zur Abwehr unberechtigter Ansprüche und übernehmen die Anwalts- und Gerichtskosten, die ab dem Verdachtsmoment anfallen. Wurde früher der Anspruch abgewehrt, war bislang keine Eigenbeteiligung fällig. Dies ist für zukünftige Fälle noch nicht eindeutig geregelt. „Derzeit ist die Unsicherheit bei Managern groß“, so Riecken, „denn viele fürchten, dass sie auch zahlen müssen, wenn Ansprüche gestellt, aber nicht durchgesetzt werden. Diese und weitere offene Fragen wird voraussichtlich erst die zukünftige Praxis klären.“

SELBSTBEHALTVERSICHERUNG BIETET SCHUTZ

Schützen können sich die betroffenen Vorstände dadurch, dass sie die Zahlung des Selbstbehalts auf eigene Kosten absichern. „Sogenannte Selbstbehaltversicherungen gibt es bereits auf dem Markt. Allerdings zählen sie bisher zu den absoluten Nischenprodukten“, weiß die D&O-Expertin. „Die Weiterentwicklung dieser Konzepte begleiten wir aktiv überall dort, wo wir unseren Einfluss im Sinne unserer Kunden geltend machen können. Damit werden diese Versicherungen noch einmal deutlich an Qualität gewinnen.“

Kontakt: Michaela Riecken · Tel. 040 328101-381 · m.riecken@ggw.de

OFFENE FRAGEN AUF EINEN BLICK:

- Werden Rechtsverteidigungskosten als Teil des Schadens für die Berechnung des Selbstbehalts mit herangezogen oder bezieht sich dieser ausschließlich auf den Schadensersatzanspruch?
- Greift der Selbstbehalt auch dann, wenn der Anspruch erfolgreich abgewehrt werden konnte und dadurch lediglich Rechtsverteidigungskosten angefallen sind?
- Gilt der Selbstbehalt ausschließlich für Innenhaftungsansprüche im Unternehmen oder auch bei Ansprüchen Dritter, der sogenannten Außenhaftung?



HZB:
Grundlagenforschung
auf Weltniveau

>> Porträt

GEBÜNDELTES KNOW-HOW

HMI und BESSY werden zum Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie

Neugründungen in der deutschen Forschungslandschaft sind selten und werden gebührend gefeiert. Auch die zirka 1100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie (HZB) werden sich sicherlich noch lange daran erinnern, wie im Januar 2009 im Berliner Tempodrom das HZB stimmungsvoll aus der Taufe gehoben wurde. Entstanden ist es aus dem Zusammenschluss des Hahn-Meitner-Instituts (HMI) und der Berliner Elektronenspeicherung-Gesellschaft für Synchrotronstrahlung (BESSY).

INTERNATIONAL UND INTERDISZIPLINÄR

Das HZB gehört zu den großen deutschen Zentren, die sich der physikalischen Grundlagenforschung widmen. Die Berliner Einrichtung zeichnet sich allerdings durch eine Besonderheit aus: Mit dem Elektronenspeicherring BESSY II im Südosten Berlins und dem Forschungsreaktor BER II im Berliner

Südwesten betreibt das HZB zwei Großgeräte, die nicht nur die hauseigenen Forscher nutzen. Vielmehr stehen sie zu einem Großteil internationalen Wissenschaftlergruppen zur Verfügung, die etwa 70 Prozent der verfügbaren Messzeit erhalten.

„Ob Physiker, Chemiker, Biologen oder Materialwissenschaftler – die interdisziplinären Projekte, die sie am Forschungsreaktor und am Speicherring durchführen, sind ein Spiegelbild der weltweiten Forschung“, erzählt Professor Anke Rita Kaysser-Pyzalla, wissenschaftliche Geschäftsführerin und Sprecherin des HZB. „So wurden zum Beispiel historische Gemälde durchleuchtet, die Himmelscheibe von Nebra untersucht, aber auch Entwicklungsarbeiten an einer Brennkammer der Träger Rakete Ariane durchgeführt.“

FORSCHUNG FÜR DIE SOLARZELLEN VON MORGEN

Neben dem Nutzerdienst an den Großgeräten ist die Solarenergieforschung ein zentraler Schwerpunkt des Hauses. Weltspitze

sind die Berliner bei der Entwicklung von sogenannten Dünnschicht-Solarzellen. Ein aktuelles Ranking des renommierten Wissenschaftsverlages Elsevier bescheinigt dem Institut Platz drei hinter zwei US-Einrichtungen. Anders als die bekannten bläulich schimmernden Silizium-Scheiben bestehen Dünnschicht-Solarzellen aus einem Trägermaterial aus Glas

oder Folie, auf die wiederum dünne Schichten eines solaraktiven Materials abgeschieden sind.

Dabei sind diese komplex aufgebauten Schichten etwa 100-mal dünner als ein menschliches Haar.

Um den Technologie- und Wissenstransfer zwischen Forschung und Wirtschaft voranzutreiben, hat das HZB darüber hinaus gemeinsam mit der Technischen Universität Berlin das Kompetenzzentrum Dünnschicht- und Nanotechnologie für Photovoltaik Berlin (PVcomB) gegründet. Gemeinsam mit Partnern aus der Industrie entwickeln die hier tätigen Wissenschaftler Lösungen, um Produkte und Produktionsprozesse zu optimieren.

„Unser Ziel ist es, Solarzellen der nächsten Generation noch effektiver und preisgünstiger herzustellen“, so Kaysser-Pyzalla. „Gleichzeitig wird im PVcomB der dringend benötigte, hochspezialisierte Nachwuchs ausgebildet.“

•••

„Strom ohne CO₂ und Brennstoff aus Sonnenlicht sind die Schlagworte“, erläutert Kaysser-Pyzalla.

>> BIOGAS

EXPLOSIVE MISCHUNG ALS ENERGIEQUELLE DER ZUKUNFT

GGW Versicherungspaket für die Erzeuger von Bioenergie bietet umfassenden Schutz

Die aktuelle Diskussion über die Sicherheit von Atomkraftwerken zeigt: Mittelfristig werden erneuerbare Energien für den Menschen eine immer wichtigere Rolle spielen. Windräder prägen bereits viele Regionen und Solarzellen zieren immer mehr Häuser. In ländlichen Gegenden stehen seit einigen Jahren auch immer mehr siloartige Bauten mit runden Kuppeldächern: Biogasanlagen.

„Vor dem Hintergrund wachsender Anforderungen von Banken und Investoren in puncto Sicherheit wird das Thema Versicherung immer wichtiger.“

Aus Gülle oder Festmist und nachwachsenden Rohstoffen, wie zum Beispiel Mais, entsteht hier eine Mischung aus Methan, Kohlendioxid und Sauerstoff sowie Stickstoff und Spurengasen. Im Mix mit anderen erneuerbaren Energien soll diese Verbindung zukünftig für die Ablösung von Kohle und Co. sorgen. Allerdings gilt die Mischung der verschiedenen Gase als explosiv, weshalb eine Reihe von Versicherern sich scheuen, entsprechende Risiken zu zeichnen.

Abhilfe bietet das von der GGW Gruppe gemeinsam mit ausgewählten Partnern speziell für Biogasanlagen entwickelte Versicherungskonzept. Der umfassende Versicherungsschutz schließt sämtliche Anlagenbestandteile ein und auch Ertragsausfälle infolge eines Sachschadens sind mitversichert. Ebenfalls enthalten ist das gesamte Anlagevermögen. Die sogenannte All-Risk-Deckung sichert den Betreiber gegen sämtliche unvorhergesehene Sachschäden ab.

UMFASSENDE VERSICHERUNGSSCHUTZ AUS EINER HAND

„Auch Positionen, an die viele Versicherungsnehmer im Normalfall nicht denken, wie zum Beispiel Daten, Reserve- und Austauscherteile, sind in der Deckung enthalten und automatisch prämienfrei mitversichert“, erläutert Jens Teschemacher von der GGW Gruppe. Ebenfalls berücksichtigt wurden biogasspezifische Risiken wie schadenbedingte Rückbaukosten oder Mehrkosten für das Entleeren und Wiederbefüllen der Fermenter inklusive erneuter Impfung der Biomasse.

Um die Handhabung der Versicherung so einfach wie möglich zu halten, gibt es nur einen Versicherungsschein. Gleichzeitig werden auf diese Weise gefährliche Deckungslücken und prämienpflichtige Überschneidungen verschiedener Policen vermieden. Das spart Geld und Sorgen.

HAFTPFLICHTVERSICHERUNG FÜR DEN FALL DER FÄLLE

Ein nicht zu unterschätzender Punkt beim Betreiben von Biogasanlagen ist die Haftungsfrage, wobei hier das Umweltrisiko deutlich im Vordergrund steht. Um das Versicherungsangebot für Biogasanlagenbetreiber abzurunden, hält GGW ein umfangreiches Haftpflichtversicherungskonzept vor. So kann der Versicherungsnehmer unbesorgt das Geschäft mit den erneuerbaren Energien aufnehmen – und damit seinen Beitrag für die Energieversorgung von morgen leisten.

•••



Bioenergie: Spezielles Versicherungskonzept bietet umfassenden Schutz bei einfachem Handling



Teurer Maschinenpark:
 Professionelles Versicherungs-
 und Schadenmanagement
 unerlässlich

>> BAUMASCHINEN

RISIKEN BEI DER BAUMASCHINEN-VERMIETUNG ABSICHERN

GGW Gruppe empfiehlt professionelles Versicherungs- und Schadenmanagement

Ein moderner Maschinenpark ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für jeden Baumaschinen-Vermieter. Nur so kann er im Wettbewerb bestehen, denn seine Kunden legen Wert auf die neuesten Maschinen und Geräte. Allerdings erfordert ein solcher Maschinenpark auch einen hohen Kapitaleinsatz. Zudem stellen die hochwertigen Geräte ein erhebliches Risiko für den Vermieter dar, denn eine teure Maschinenreparatur oder gar der Totalverlust kann ein Unternehmen schnell in Bedrängnis bringen. Ein professionelles Versicherungs- und Schadenmanagement ist deshalb unerlässlich. Unterstützung bieten hier die Spezialisten der GGW Gruppe. „Aufgrund unserer langjährigen Branchenerfahrung sind wir in

der Lage, Baumaschinen-Vermietern speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Versicherungskonzepte anbieten zu können“, erklärt Jens Teschemacher, Kundenbetreuer von GGW. „Dabei sind vor allem die Maschinen- und die Betriebshaftpflicht-Versicherung von zentraler Bedeutung.“ So deckt zum Beispiel die Maschinen-Versicherung der GGW Gruppe nicht nur die klassischen Kasko- und Maschinenbruchschäden durch Unfall, Brand oder Diebstahl ab. Ebenfalls versichert sind u.a. Schäden aufgrund von Bedienungsfehlern, Konstruktions- oder Materialfehlern sowie durch Öl- oder Schmiermittelmangel. Darüber hinaus sind aber auch typische Gefahren der Vermietbranche, wie beispielsweise das Unterschlagungsrisiko abgedeckt. Auch der risikogerechten Konzeption der Betriebshaftpflicht-Versicherung kommt eine immer größere Bedeutung zu, da sich die Gesetzeslage laufend verändert und Haftungssituationen für die Vermietbranche verschärft werden. Eine eingehende Risikoanalyse einschließlich Überprüfung vertraglicher Haftungsvereinbarungen mit den Baumaschinenherstellern aber auch mit den Mietern ist daher unerlässlich.

„Je nach Art der zum Einsatz kommenden Arbeitsmaschinen kann auch das erweiterte Produkthaftpflichtrisiko von Bedeutung sein, welches erfahrungsgemäß in herkömmlichen Haftpflichtpolicen dieser Branche vernachlässigt wird“, so Teschemacher. „Zudem sollten Baumaschinen-Vermieter darauf achten, dass ihre Versicherungen regelmäßig an die sich verändernden Markt- und Branchenbedingungen angepasst werden“, erklärt der Experte. ●●●

Kontakt: Jens Teschemacher
 Tel. 040 328101-733
 j.teschemacher@ggw.de

Steffen Sparmann
 Tel. 0341 21543-13
 s.sparmann@ggw.de

TERMINANKÜNDIGUNGEN

**Business-Frühstück
„Neuigkeiten zum Bilanz-
modernisierungsgesetz“**

10. September 2009, Hamburg
9.30 - 13.30 Uhr

10. November 2009, Leipzig
9.30 - 13.30 Uhr

Anmeldung und Informationen:

Josephine Bartcky
Tel. 040 328101-791
E-Mail j.bartcky@ggw.de

**Workshop
„Erneuerbare Energien in der
Tschechischen Republik“**

18. September 2009, Berlin
8.30 - 12.30 Uhr

Anmeldung und Informationen:

Josephine Bartcky
Tel. 040 328101-791
E-Mail j.bartcky@ggw.de

**After Talk
„Risikomanagement in der Praxis“**

23. September 2009, Stuttgart
18.30 Uhr

Anmeldung und Informationen:

Peter Michael Lange
Tel. 0711 49039-708
E-Mail m.lange@ggw.de

**Talk im Turm
„Risikomanagement in Energie-
versorgungsunternehmen“**

8. Oktober 2009, Leipzig
10.00 - 16.00 Uhr

Anmeldung und Informationen:

Dr. Christiane Al Ghanem
Tel. 0341 21543-33
E-Mail c.alghanem@ggw.de

Weitere Informationen unter
www.ggw.de



>> Altersversorgung

NEUREGELUNG BEI SCHEIDUNGEN

Neues Gesetz zum Versorgungsausgleich bei Scheidungen ab dem 1. September 2009

Die Zahl der Ehescheidungen ist 2008 erstmals seit mehreren Jahren wieder gestiegen. Umso wichtiger ist die Frage des Versorgungsausgleiches, mit dem die während der Ehe erworbenen Ansprüche auf Altersversorgung ausgeglichen werden. Ziel ist es, dass derjenige Ehegatte, der beispielsweise während der Ehe den Haushalt geführt hat und deshalb nicht oder nur in geringem Umfang berufstätig sein konnte, im Alter über eine eigenständige soziale Absicherung verfügt.

EINMALAUSGLEICHSREGELUNG FÄLLT WEG

Das im März dieses Jahres verabschiedete Gesetz zur Strukturreform des Versorgungsausgleichs (VAStG) ändert im Grundsatz nichts, korrigiert allerdings einige Details und gilt für alle Scheidungen, die ab dem 1. September 2009 eingereicht werden. Die Reform sieht vor, dass jede Versorgung, die ein Ehepartner in der Ehezeit erworben hat, direkt im jeweiligen Versorgungssystem zwischen beiden Eheleuten geteilt wird. Damit fällt die Einmalausgleichsregelung über die Deutsche

Rentenversicherung weg. Der jeweils ausgleichsberechtigte Ehegatte erhält somit einen eigenen Anspruch auf eine Versorgung bei dem Versorgungsträger.

AUSWIRKUNGEN AUF BETRIEBSRENTEN

Auch für betriebliche Versicherungen erfolgt eine Teilung der Versorgungsansprüche durch den Versorgungsträger. Dies ist üblicherweise der Arbeitgeber oder der Versicherer – beispielsweise ein Lebensversicherungsunternehmen oder eine Pensionskasse. Hierbei erlangt der Ausgleichsberechtigte die fiktive Rechtsstellung eines ausgeschiedenen Arbeitnehmers im Sinne des Betriebsrentengesetzes. Durch die interne Realteilung profitieren die geschiedenen Eheleute von der Wertentwicklung ihrer jetzt separat geführten Verträge. Für Pensionszusagen empfiehlt Wolfgang Springer, Experte für Versorgungsmanagement bei der GGW Gruppe, dem Arbeitgeber die sogenannte externe Teilung. Diese verwaltungsarme Regelung kann in Anspruch genommen werden, wenn alle Parteien grundsätzlich damit einverstanden sind. ●●●



Zufrieden: GGW Kicker freuen sich über den fünften Platz

>> **GGW Ausbildung**

MITARBEITER VON MORGEN

GGW bildet jährlich zwei Kaufleute für Versicherungen und Finanzen aus

Der Beruf des Kaufmanns für Versicherungen und Finanzen ist insbesondere bei einem Industrieversicherungs-Makler ein spannender. Umso mehr, wenn, wie bei der GGW Gruppe, ein integrierter Beratungsansatz verfolgt wird, der nicht nur die versicherbaren Risiken, sondern auch die nicht-versicherbaren Risikofelder eines Kunden im Blick hat.

Frau Dennert, Sie verantworten in Ihrem Unternehmen den Ausbildungsbereich. Was macht die Ausbildung bei GGW besonders?

Monica-Elena Dennert: Vom ersten Tag an sind unsere Auszubildenden Teil des GGW Teams und werden durch ihre Kollegen Schritt für Schritt an ihre neue Tätigkeit heran geführt. Jeder Auszubildende bekommt einen Paten zur Seite gestellt, der ein offenes Ohr für Wünsche oder Sorgen hat und seine Ziele unterstützt.

Zudem leitet uns der Anspruch, unseren Nachwuchskräften die beste fachliche Ausbildung zu bieten. So lernen sie – über die vorgeschriebenen Fachbereiche hinaus – auch in der Transport- und Schadenabteilung sowie im Vertrieb. Darüber hinaus verbringen sie einige Wochen in einer zur Unternehmensgruppe gehörenden Firma.

Besonders liegt uns die Vermittlung unseres ganzheitlichen Beratungsansatzes in der Kundenbetreuung am Herzen, der für uns Philosophie und Methode zugleich ist.

Welche Voraussetzungen sollte ein Azubi für diese Ausbildung mitbringen?

Monica-Elena Dennert: Wir freuen uns über Bewerbungen von jungen, selbstbewussten Menschen, die Verantwortungsgefühl, Teamgeist und Kommunikationsfähigkeit mitbringen sowie gute Kenntnisse in Mathematik, Deutsch und einer Fremdsprache. Letztlich zählt, dass wir zueinander passen, denn unsere Auszubildenden sind unsere Mitarbeiter von morgen!

Dürfen sich Interessierte bereits auf die Ausbildungsplätze 2010 bewerben?

Monica-Elena Dennert: Unbedingt! Wir fangen bereits jetzt für das kommende Jahr an zu suchen und freuen uns über jede Zuschrift.

>> **Benefizturnier**

KICKEN FÜR DEN GUTEN ZWECK

Benefizturnier bringt 1.500 Euro für den Ahrensburger Verein „Schüler helfen Schüler e.V.“

Am ersten Juliwochenende war es wieder soweit: 100 leidenschaftliche Fußballer aus zehn Teams von Kunden und Partnern der Ahrensburger Christoph Kroschke AG kämpften um den Kroschke Cup. Das Benefiz-Turnier zugunsten der Kroschke Stiftung für Kinder feierte in diesem Jahr sein zehnjähriges Jubiläum.

Auch die Mannschaft der Gossler Gobert & Wolters Gruppe rang auf dem Kleinfeld des Ahrensburger Fußballvereins um ein erfolgreiches Abschneiden. Zum Sieg reichte es zwar nicht, doch konnte sich das gut gelaunte GGW Team am Ende über den fünften Platz freuen. Den Titel holte die Mannschaft der Christoph Kroschke AG.

Für ein umfangreiches Rahmenprogramm hatte die Kroschke Stiftung für Kinder gesorgt. Kleine und große Zuschauer nutzten das gute Wetter und machten mit beim Torwandschießen, Tippspiel und Kinderschminken. Der Erlös der Veranstaltung in Höhe von 1.500 Euro wurde im Anschluss von der Kroschke Stiftung für Kinder an den Verein „Schüler helfen Schüler e.V.“ in Ahrensburg übergeben. Dieser bietet Hausaufgabenhilfe für Migrantenkinder und will damit deren Integration in die deutsche Gesellschaft fördern.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Gossler, Gobert & Wolters Gruppe,
Chilehaus B / Fischertwiete 1,
20095 Hamburg, www.ggw.de

Verantwortlich:
Sebastian Jochheim

Leitung & Kontakt:
Abteilung Unternehmenskommunikation,
Sabine Nölke,
Tel. 040 328101-790,
s.noelke@ggw.de

Redaktion/Layout: FAKTOR 3 AG, Hamburg
Redaktion: Benjamin Quiram, Andreas Reich
Litho/Druck: FAKTOR 3 AG, ManoLitho/Ohle
Druck, Hamburg

Fotos: Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien
und Energie S. 1, 3; istockphoto, S. 1; GGW Gruppe
S. 2; EWE Biogas GmbH & Co. KG S. 4; hui-buh,
photocase.com S. 5; muffinmaker, photocase.com
S. 6; Christoph Kroschke AG S. 7; Staatsgalerie
Stuttgart S. 8

© Gossler, Gobert & Wolters Gruppe 2009. Alle
Rechte vorbehalten. Veröffentlichung und
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Gossler,
Gobert & Wolters Gruppe.



Architektonisches Highlight: Die Neue Staatsgalerie bei Nacht

>> Kultur

KUNSTGENUSS WIRD IM SÜDEN GROSS GESCHRIEBEN

Staatsgalerie präsentiert Kunst vom 14. - 20. Jahrhundert

Stuttgart bietet mit seinen über einhundert kulturellen Einrichtungen unterschiedlichster Ausrichtung eine einmalige Museumsdichte. Absolutes Highlight ist die Staatsgalerie mit ihrem reichen Bestand an Gemälden und Plastiken aus sechs Jahrhunderten – darunter Werke von

Picasso und Max Beckmann – sowie dem im Jahre 1984 vom britischen Stararchitekten James Stirling errichteten Erweiterungsbau. Dieser greift weitgehend die Idee der Dreiflügelanlage der Alten Staatsgalerie auf und setzt gleichzeitig das Museum selbst in Szene. ●●●

>> Szene-Tipp

FÜR JEDEN GAUMEN ETWAS

Ein Streifzug durch Stuttgarts Gastronomie-Landschaft

Auch kulinarisch hat die schwäbische Metropole einiges zu bieten: Eine Vielzahl von Feinschmecker-Restaurants in und um Stuttgart bieten neben der schwäbischen Küche auch internationale Cuisine. Straßencafés und Biergärten in Grünanlagen laden zum Verweilen ein und in den traditionellen Gaststuben der Winzer – den sogenannten Besenwirtschaften – genießen die Besucher das schwäbische Viertel (1/4 Liter Wein) in geselliger Runde. „Eine besondere Adresse ist das Restaurant Cube im Glaskubus des neuen Kunst-

museums“, erzählt Peter Michael Lange. „Auf der Königsstraße gelegen bietet das erstklassige Restaurant einen phantastischen Rundumblick auf den Schlossplatz, die Schlösser und die umliegenden Erhebungen.“ Liebhaber italienischer Küche kommen in der 1903 erbauten Markthalle auf ihre Kosten: Ihre Empore beherbergt ein gleichnamiges italienisches Restaurant, das mediterranes Flair mit den Düften von Zitrusfrüchten, Gemüse und Käsesorten aller Art verbindet. ●●●

>> GGW Standort Stuttgart

MIT LEIDENSCHAFT UND EXPERTISE

GGW baut Erfolgsberatung im Süden aus

Stuttgart ist einer der führenden Wirtschaftsstandorte Deutschlands. Größen der Automobilindustrie wie Daimler und Porsche sowie Unternehmen wie Bosch, Stihl oder Kärcher sind Firmen, deren Produkte in jedem Land dieser Erde zu finden sind. Zugleich gehört Stuttgart zu den wichtigsten Finanzplätzen in Deutschland mit einem dynamischen Markt für Dienstleister. Seit 2006 ist auch die GGW Gruppe in der Landeshauptstadt Baden-Württembergs vertreten.

„Die vielen positiven Rückmeldungen und der hohe Grad der Zufriedenheit in Bezug auf Ansprechbarkeit, Service und Qualität zeigen, dass diese Entscheidung richtig war“, erklärt Peter Michael Lange, Niederlassungsleiter in Stuttgart.

Zum Kundenportfolio gehören Unternehmen aus Industrie, Dienstleistung und Handel. Besonders geschätzt, sowohl von Mittelständlern als auch von Großunternehmen, werden die Beratungsleistungen im Segment Risikomanagement. Erst im vergangenen Jahr konnte GGW einen Analyseauftrag bei einem großen Dienstleistungszentrum für Bankinstitute erfolgreich durchführen. „Die Folge war, dass der Kunde nicht nur das bestehende Risikomanagement-System straffen und anpassen konnte, sondern sich darüber hinaus die bestehenden Risikokosten um einen sechsstelligen Betrag reduzierten“, so Lange. ●●●